

„100 Jahre Bietigheimer Tag: Zuhören – Verstehen – Anstoßen“

Themenpredigt von Dr. h. c. Nikolaus Schneider

**am Sonntag, 31.10.2021, 10 Uhr in der Ev. Stadtkirche
Bietigheim**

Predigttext: Matthäus 5,13

„Ihr seid das Salz der Erde.

Wenn nun das Salz nicht mehr salzt

(Luther übersetzte: Wenn nun das Salz dumm wird), *womit soll man salzen?*

**Es ist zu nichts mehr nütze, als dass man es wegschüttet
und lässt es von den Leuten zertreten.“**

100 Jahre Bietigheimer Tag!

Das ist eine Hausnummer, liebe Gemeinde!

Mit dieser Tradition wurden Brücken zum Gespräch **zwischen
Arbeiterschaft und Kirche** geschlagen.

Obwohl nach dem Ende des Kaiserreiches viele dachten:

Das geht doch gar nicht! Und sicher auch fragten: Hat das überhaupt
Sinn?

In der Arbeiterschaft, in den Gewerkschaften und der SPD, hieß es: *„Der
Sozialismus ist unsere Religion“. Und die Religion der Kirchen ist Gift für
das Volk: Opium!*

Und in den Kirchen hieß es: Die *„gottlose Arbeiterschaft!“*. Die muss
zuerst und vor allem bepredigt und missioniert werden.

Von wegen ‚Zuhören‘, ‚Verstehen‘ oder gar sich ‚Anstoßen‘ lassen.

In dieser Situation zum gegenseitigen Gespräch auf Augenhöhe
einzuladen, war mutig. Aber auch notwendig. Gegenseitiges ‚Zuhören –
Verstehen – Anstoßen‘ war im Wortsinn *„Not-wendig“* – um miteinander
der Gesellschaft wohlzutun:

- um gemeinsam die Gewalt auf den Straßen zu überwinden,
- um gemeinsam für Zusammenhalt und gegenseitiges Verständnis
in unseren Gemeinwesen zu ringen,
- und um gemeinsam für mehr Gerechtigkeit und für Frieden
einzutreten und zu handeln.

Ein beachtlicher Anfang, eine stolze Geschichte. Darüber am
Reformationstag nachzudenken ist angemessen, denn der Bietigheimer
Tag ist auch Ausdruck eines fortlaufenden Prozesses von Reformation!
Er war ein Brückenkopf des Respekts und Gesprächs in der Weimarer
Zeit, wurde von den Nazis zum Schweigen gebracht und wirkt seit 75
Jahren wieder – hier am Ort und darüber hinaus.

Herzlichen Glückwunsch zu dieser beachtlichen Geschichte und
Tradition.

Und heute?

Welche Relevanz hat der Bietigheimer Tag und welche Relevanz haben die Kirchen heute? Sind sie eine Wohltat für Frieden, Gerechtigkeit und Zusammenhalt in unserer Gesellschaft, gerade angesichts ihrer Skandale -sexualisierte Gewalt- und ihrer Krisen?

Über die heutige Relevanz des Bietigheimer Tages wird nach dem Gottesdienst noch zu reden sein.

Über eine heute notwendige und wohltuende Relevanz unserer Kirchen geht es mir jetzt in der Predigt.

Meinen Gedanken dazu liegt ein Wort Jesu aus seiner Bergpredigt zugrunde.

Jesus spricht zu seinen Nachfolgerinnen und Nachfolgern:

„Ihr seid das Salz der Erde. Wenn nun das Salz nicht mehr salzt (Luther übersetzte: Wenn nun das Salz dumm wird), womit soll man salzen?

Es ist zu nichts mehr nütze, als dass man es wegschüttet und lässt es von den Leuten zertreten.“ (Matthäus 5, 13)

Liebe Gemeinde,

wenn Sie mit einem passenden Bildwort die *heutige Relevanz der Kirchen in unserer säkularen Gesellschaft* verdeutlichen sollten – käme Ihnen dieses Jesuswort **„Ihr seid das Salz der Erde!“** in den Sinn?

Dieses Bildwort mag als Relevanz-Beschreibung zunächst befremden.

Ein altes Märchen aber zeigt eine Spur zum Verstehen:

Es war einmal ein König, der wollte sein Königreich einer seiner drei Töchter übergeben und wusste nicht, welcher. Um seine Entscheidung zu treffen, fragte er, wie sehr sie ihn liebten.

„Mehr als Gold“ sagt die älteste Tochter.

„Wie meinen Brautschmuck“ sagt die mittlere Tochter.

„Wie das Salz“ sagt die jüngste Tochter.

Über die Antwort seiner jüngsten Tochter ist der König so erzürnt, dass er sie aus seinem Reich verbannt:

„Geh mir aus den Augen, du undankbares Mädchen!“ rief der König.

„Ich will dich erst dann wiedersehen, wenn den Menschen das Salz wertvoller als Gold und Edelsteine sein wird.“

Nach der Verbannung der Tochter verschwindet das Salz auf wundersame Weise im ganzen Königreich. Und die Menschen erfahren am eigenen Leib:

Salzmangel macht krank.

Zähne und Haare fallen aus, die Lebensenergie nimmt erschreckend ab.

Ohne Salz ist kein gesundes und gutes Leben möglich.

Denn:

Salz reinigt und wirkt der Verderbnis und Fäulnis entgegen.

Salz verleiht dem Guten Haltbarkeit und Beständigkeit.

Also:

Das Bildwort **„Ihr seid das Salz der Erde!“** sagt Christenmenschen und

Kirchen zu:

Auch wenn wir weniger werden, können wir auf ein gesundes und gutes Leben für alle hinwirken:

Gegen Verderbnis- und Fäulnis-Prozesse.

Für die Haltbarkeit und Beständigkeit des Guten.

Und übrigens: Dieses Wirken steht der Wirkung des Opiums in seinen vielfältigen Formen diametral entgegen:

Opium lässt uns die realen Probleme und Missstände in unserem Leben wegdämmern.

Opium führt zu schönen Träumen und beglückenden Rauschzuständen.

Aber Opium schadet genau damit unserer seelischen, geistigen und körperlichen Gesundheit.

Vor allem aber: Opium zerstört Beziehungen, Solidarität und Gemeinschaft von Menschen untereinander.

Opium zerstört unsere Fähigkeit und Bereitschaft, Verantwortung für Frieden und Gerechtigkeit zu übernehmen.

Zugegeben: Leider Gottes gab und gibt es in der Geschichte von Christentum und Kirchen auch Predigten und Glaubensvorstellungen, die wie Opium wirkten ...

Ganz anders aber Jesus:

„Ihr seid das Salz der Erde!“ –

mit diesem Bildwort für seine Nachfolgerinnen und Nachfolger zielt Jesus auf ganz andere Wirkungen:

- Unser Salz-Sein verlangt nach einem realistischen Blick auf heutige Probleme, auf Verderbnis- und Fäulnisprozesse in unserem Leben und in unserem menschlichen Miteinander.
- Salz-Sein entfaltet seine heilsame Relevanz mitten auf und mitten in akuten Wunden und Problemen.
- Salz-Sein heißt auch den Mut zu brennenden und schmerzenden Wirkungs- und Heilungsprozesse aufbringen. Weil gerade die schmerzhafteste und dabei reinigende Wirksamkeit des Salzes neue Lebensenergie schenkt.

Ich bin davon überzeugt:

Als Salz der Erde haben und entfalten Christenmenschen und Kirchen eine heilsame und wohltuende Relevanz auch heute!

Na bitte, werden Manche denken! Aber Vorsicht: Das ist nicht so einfach!

Denn Glaubende und Kirchen müssen sich einem **Dilemma** stellen:

Als ‚Salz der Erde‘ muss es einerseits um ein **konkretes Reden, Entscheiden und Handeln** gehen – allgemeine, ewige Wahrheiten helfen nicht weiter.

Andererseits können wir uns im Blick auf unsere konkreten Probleme, Missstände und Fragen nicht auf genauso **konkrete und zugleich eindeutige Gottesoffenbarungen in der Bibel** beziehen.

Wir müssen interpretieren und anwenden, was in der Bibel steht!

Und dieses Dilemma kann nicht einfach durch den Rat gelöst werden:

Lies die Bibel, hör ihr zu, verstehe Gottes Wort und gib dann eindeutige Anstöße für das Wirken heute!

Denn:

Gottes Wort ist allen Menschen nur zugänglich in einer nicht aufzulösenden Mischung von Gotteswort und Menschenworten. Die Bibel ist inspiriert, nicht diktiert!

Unsere Theologie und unsere Kirchen sind in ihren Äußerungen inspiriert und bewegt von einer nicht aufzulösenden Mischung aus Gottes Geist und Menschengest.

Absolute und eindeutige Wahrheiten Gottes sind nicht in unserem Besitz. Keine Kirche, kein kirchliches Amt garantiert göttliche Wahrheit. Und deshalb ist es mit dem konkreten *Hören, Verstehen und Anstoßen* aus Gottes Wort und Willen heraus nicht so einfach und bleibt risikoreich. Glaubende und Kirchen müssen hier immer wieder neu **ringen und streiten**.

Aber genau dadurch nehmen wir die Warnung Jesu ernst, nicht „**dummes Salz**“ zu werden. Denn eine Kirche ohne Streitkultur wird ‚dummes Salz‘ und ‚verdummt‘ die Menschen.

Das zu betonen, ist heute mein inhaltlicher Beitrag zum Reformationsfest!

Eine respektvolle Streitkultur auf Augenhöhe ist für unser Salz-Sein gefragt.

Eine respektvolle Streitkultur von Theologen und Nichttheologen, Klerus und Laien, Männern und Frauen, Jungen und Alten, Sozialdemokraten und Politikerinnen anderer demokratischer Parteien.

Eine respektvolle Streitkultur mit der immer neuen Bereitschaft und der Fähigkeit zum *Einander-Zuhören, Einander-Verstehen, Einander-Anstoßen!*

Wie schon gesagt – und oft auch bedauert:

Aus dem Wort Gottes lassen sich konkrete theologische und politische Entscheidungen **nicht eindeutig** ableiten.

Aber diese Erkenntnis darf Christinnen und Christen und unsere Kirchen nicht davon abhalten, sich ihrer kirchen- und gesellschaftspolitischen Verantwortung zu stellen und für Veränderungen zu beten, zu streiten und zu handeln. Dabei ist es nicht vermeidbar, Position zu beziehen. Die damit verbundenen Risiken müssen wir akzeptieren.

Denn ohne nachhaltige und lebensdienliche Veränderungen setzen wir die Zukunft unserer Kinder und unserer Erde aufs Spiel. Ohne nachhaltige und lebensdienliche Veränderungen verspielen wir auch die Zukunft der Kirche.

Ohne solchen Einsatz werden wir und wird unsere Kirche wie ‚dummes Salz‘, „*zu nichts mehr nütze, als dass man es wegschüttet und lässt es von den Leuten zertreten.*“

Ich rede im Blick auf Gottes Wort für unser *Zuhören, Verstehen und Anstoßen* gerne von einer ‚**Kompass-Funktion**‘:

Gottes Wort zeigt uns die Richtung, nicht aber die genauen Wege wie ein Navi. Über die genauen Wege müssen wir forschen und diskutieren, reden und respektvoll streiten. Um nicht dumm zu werden und andere zu verdummen.

In zwei begründeten Thesen will ich zum Abschluss verdeutlichen, **in welche Richtung** wir gewiesen werden, wenn unsere Kirche als ‚*Salz der Erde*‘ für unsere und in unserer Gesellschaft eine heilsame Relevanz entfaltet:

➤ **1. These:**

Gottes Wort und Wille zielen auf Gerechtigkeit und Frieden in menschlichen Beziehungen und Gemeinschaften.

Nach den biblischen Zeugnissen haben Gottes Wort und Wille nicht allein das je ‚*individuelle Seelenheil*‘ der Menschen im Blick. Der unauflösliche Zusammenhang von **Gottesliebe und Nächstenliebe** sowie der unauflösliche Zusammenhang von **Barmherzigkeit und Gerechtigkeit** gehören zum Kern der Heiligen Schrift. Und damit auch zum Kern der Werte, durch die eine kirchliche Verantwortung für unsere politischen und gesellschaftlichen Gemeinwesen begründet und getragen wird.

Im tätigen Bezeugen dieser Zusammenhänge behält unsere Kirche ihre wohltuende Relevanz auch unter den Bedingungen einer säkularen und pluralen Demokratie.

Denn auch plurale und säkulare Staaten brauchen Menschen,

> die in Ehrfurcht vor Gott unsere menschliche Schöpfungsverantwortung als

erste und wichtigste Aufgabe der Gegenwart verstehen;

> die in ihrem ‚Salz-Sein‘ für eine Gerechtigkeit streiten, die schwache und

benachteiligte Menschen nicht aus dem Blick verliert. Die sich dabei gerade

auch um Alte, Kranke, Schwache, Außenseiter und Flüchtlinge kümmern;

> die Streitbar und zugleich friedfertig sind. Und die sich deshalb mit Verstand,

Phantasie und einem langen Atem immer wieder neu um ein Friedenstiftendes *Zuhören, Verstehen und Anstoßen* mühen.

➤ **Und die 2. These**

Das Evangelium inspiriert auch heute ein widerständiges Gottvertrauen, das Menschen eine begründete Hoffnung über alles Scheitern und über den Tod hinaus eröffnet.

Widerständigem Gottvertrauen geht es um eine begründete Hoffnung, nicht um realitätsverdrängenden oder machtbesessenen Triumphalismus.

In und mit einem widerständigen Gottvertrauen müssen Menschen nicht

verzweifeln und nicht zynisch werden angesichts der Krisen und Katastrophen in ihrem privaten wie im politischen Leben. Das, so denke ich, ist vielleicht die größte und wichtigste Aufgabe der Kirche in unserer modernen Gesellschaft, aus der ihr Relevanz erwächst:

Menschen zu gewinnen für ein solches Gottvertrauen, das zu einem widerständigen und nachhaltigen ‚*Beten und Tun des Gerechten*‘ ruft und befähigt. Das uns vor Größenwahn bewahrt, aber auch vor apokalyptischer Verzweiflung!

Und diese Aufgabe kann die Kirche nur erfüllen, wenn sie die beiden Grunddaten und Grundpfeiler ihrer Existenz zusammenhält:

Karfreitag und Ostern, das Kreuz und die Auferstehung Christi.

Jeder gepredigte österliche Auferstehungsglaube ohne realistische Sicht auf irdische Karfreitags- und Kreuzeserfahrungen bestätigt das Karl Marx zugeschriebene Urteil: „*Religion ist Opium für das Volk*“.

Aber ohne den österlichen Auferstehungsglauben werden die Karfreitage und Kreuze des irdischen Lebens die Menschen immer wieder neu in den Sümpfen von Verzweiflung, Gleichgültigkeit und Zynismus versinken lassen. Und alle caritativen und sozialen Dienste der Kirche – so wichtig sie sind! – werden die Versunkenen nicht nachhaltig emporziehen können. Den unauflöselichen Zusammenhang von Karfreitag und Ostern heute zu bezeugen, das erhält die Salz-Kraft unserer Kirche – auch wenn ihre Mitgliederzahl schrumpft.

Zum Schluss:

Ein Segen von Hanns Dieter Hüsch, dem theologische Poeten vom Niederrhein, begleite uns in diesen „***Bietigheimer Tag***“.

(M. Blum u. H. D. Hüsch, Das kleine Buch zum Segen, tvd-Verlag Düsseldorf 1998, S. 26f):

„Im übrigen meine ich

Dass Gott uns alle schützen möge

Auf unserem langen Weg zur Versöhnung

Mit allen Menschen und allen Völkern...

Er möge uns behüten vor aller Besserwisserei

Und uns beflügeln

Freiheit und Fantasie

Zu nutzen

Um Feinde in Freunde zu verwandeln ...

Er schenke uns von seiner Vielfalt ein Stückchen Großmut

Und führe uns nicht in Haarspaltereien

Gedankenenge

Und Geistesnot...

Er sei mit uns

Wenn wir unter den Verlierern sind

Und gebe uns Kraft zur Demut

Die Kraft am Ende aufzustehen für einen neuen Anfang...

Darum bitten wir Gott um seinen Trost

Um seine Hilfe

Um seinen Verstand und um seine Gnade

Und um seinen Willen

*Dass alle sich mit allen versöhnen
Dass der Hass die Welt verlasse
Und die Liebe in allen Menschen wohne
Um uns von Gottes Zukunft zu erzählen.“
Amen.*